



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. II. Der ander Stachel erwachßt auß der Verrohu[n]g Göttlicher
Gerechtigkeit/ vnd auß der Forcht der Rach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Geüßter nit gar stillen. Du hast gesündigt/ du hast Gott beländigt. Du bist des höllischen Feners werth.

§. II.

Der andere Stachel erwachße auß der Verrohung Göttlicher Gerechtigkeit/ vnd auß der Forcht der Rach.

Wann vnder einem geistlichen Gespräch / oder heyligen Ermahnungen Meldung geschicht von dem Gericht Gottes/ wie wenig selig / vil verdambt / vnnnd erschrocklich in der Höll gepeinigt werden/sagt man von dem Tode / von der langen Ewigkeit/ wann man den Schluß jenes Evangelij liest: Vil seynd berueffen / aber wenig außermöhlt. Wann etwann ein nachdencklichere History / oder ein Stöck auß heiliger Schrift angezogen wird/ hebt gleich an das Herz zu schlottern/ vnd nit anderst zu werden/ als wanns

E iij mit

mit Lanzen durchschnitten wird/bald
wirdt der Mensch fero roth/bald ganz
bleich. Was schröckliche Gleichnussen
in den Evangelien seynd/hört er wol
nit gern/ als etwann von dem Baum/
so außgehawen/vnd in das Feuer solte
gewerffen werden. Von dem dürren
Rebzwieg / mit dem man gleichfahls
in den feurigen Ofen soll. Von Ke-
chenschaft des Sawmanns / vonn
Abfönderung der Bösen auß der mitte
der Gerechten/ vnder welchen er lebt/
von den scharpff vnd genawen Br-
thailen Gottes. Von disen/ vnd der-
gleichen/ sage ich/ hört er gar vngern/
dieweilen nemblich dise von aussen
zustehende Stacheln ihme sein inne-
res Anligen häuffig wehren. Es wer
gleich gesagt / was man wöll / wann
auch andere kein Gedancken darauff
haben/so es nur die Seeligkeit antrifft/
vermaint er gleich/er sey getroffen/ vñ
mehr.

meist ihm zu jenen Spruch: Under
eines anderen Namen wirst du getrof-
fen. Dieses thut noch mit einem grö-
seren Nachdruck vortragen der heilige
Ambrosius in Ps. 50. Was nur klinge
oder rauscht/erinnert ihn gleich dessen
was er gesündigt/ was man redt/oder
liset / vermanet er gleich/ es seye vber
ihne; allezeit stehet ihm vor Augen sein
eigener Sähler/ er eß/ gedencet / bittet/
oder bett.

Ja wann sie erwan instrumenta
sehen / mit welchen man die Vbelthä-
ter peinigt / geht ihnen gleich nichts
guts vor von den höllischen Pennen/
vnd eben darumb mögen sie derglei-
chen Zeügen nit sehen.

Anno 1650. wolte ein Knecht bey
Brünn nit dienen in einē Mayrhoff/
so nahent bey dem Galgen wäre/ nur
weilen er disen alle Tag vor ihm sehen
müeste. Wer soll nit gedencen/ diser

E v Mensch

Mensch habe sich etwas schuldig ge-
 wußt/ so Galgenmässig wäre. Ja wann
 gleich einer von einem Dorch in das
 ander ziehet / so wandern doch die
 Gewissens-Stachel mit ihme/ vnd
 gehet ihm Gott mit der Nach / dann
 auch die inerliche Sorgfältigkeit auff
 dem Sueß nach. Der H. Chrysostomus
 conc. 1. de S. Lazaro sagt. Er gehet
 herum / vnd tragt mit sich an seinem
 Gewissen einen verbitterten Kläger/
 vñ weil er seinem eigenen Bruch nach
 verdambt zuseyn vermaint / kan er
 auch auff ein kleine Zeit kein Ruhe
 haben. In dem Beth / vnd bey dem
 Tisch / auff dem Marckt / vñ zu Hauß/
 Tag vnd Nacht / vnd wol zuweilen
 auch in dem Traum / kombt ihm ein
 Bildnuß seiner Ungerechtigkeit vor/
 vnd führet also mit Cain ein seüßzen-
 des Leben. Es seynd etliche / welchen
 erwann traumet / daß sie in Tords-
 Nöthen

Nöthen ligen/ vnd ehisten für Gericht
 müessen/ oder es kombt ihnen vor / als
 ob sie schon zur höllischen Pein wären
 verurthelt worden. Nun begünnen sie
 sich wol selbst zuüberreden / daß sie
 dergleichen trawrige Traum derent-
 wegen gehabt hetten / weil sie etwann
 von schwärmütigem Geblüet seynd/
 oder vorigen Tag vonn dergleichen
 Sachen geredt haben/ vnd weilen sie
 den Stachel des Gewissens nit erdul-
 den können (wie Theodoretus in Glossa
 de Jona darvon redt) suchen sie ihnen
 auch auß dem bösen Traum ein Trost
 zuschöpfen: da doch Gott mit sonderm
 Fleiß dergleichen Traum vns laßt
 vorkommen/ damit dardurch wir vom
 Bösen abstehen/ vnd zugleich erinnert
 werden/ daß es mit vns zum End gehe.
 Sie leben vnd schlaffen wie Cain/
 welcher also stets vor Augen gehabt
 hat die Sünd/ vñ die verdiente Pein/

E vj daß

daß ihm in seiner verkehrten Phanta-
 tasey vast nichts anders bliben ist/ als
 dieses. Mein Mißthat ist grösser/ als
 daß ich Verzeihung verdiene. Und
 ein jeder/ der mich finden wirdt/ der
 wirdt mich tödten. Wann dem Cain
 auch sein bester Freund begegnet ist/
 oder wol auch seiner Kinder eines/
 bildet er ihm gleich ein/ der werde sei-
 nes Brueders Todt an ihme rechnen/
 ein jeder/ welcher mich finden wirdt/
 der wirdt von Gott verordnet seyn/
 mich zu tödten. Der heilige Ambrosius
 sagt in Psal. 50. Er hat wider sich sel-
 bsten den Ausspruch gegeben/ als ob er
 verdient het/ daß ihme niemand ver-
 zeihe. Und setzt gemelter Lehrer darzu
 in Psal. 35. Das Leben des Ungerech-
 ten freuzigt sich selbst. Er hat ein
 Kennzeichen empfangen/ damit ihn
 niemandt tödte/ nit daß er lieblich
 leben kundte/ sondern daß er sein sau-
 res

res vnd bitteres Leben durch den Tode
 nit verführe / damit er alle Tag mit
 Forcht seines Todtschlags gequälte
 wurde. Er verdiente zwar / daß er nit
 gleich zu Todt geschlagen wurde / beyne-
 bens aber ware er sein jimmerwehren-
 der Hender vnd peiniger. Er fürchtete
 so gar den Erdboden / auff welchem er
 herumgangan ist / dieweil allezeit in
 seinen Ohren vnd Herzen iene Wort
 klingen. Die Stimme des Blutes
 schreyet von der Erden auff. Alles/
 was er nur hörte / dunckte ihn / als obs
 ihn vmb seines Brueders Todt willen
 zured stellte / es war alleweil in seinen
 Ohren ein Klang vom Schröcken
 Job. 15. Die Blätter / so an den Bäu-
 men rauschten / kamen ihm vor wie
 blosse Schwerter / laut dessen / was die
 Rach Gottes den Sünderen trohete.
 Ich will in ihren Herzen ein Schrö-
 cken geben / daß sie allenthalben ver-
 E vij mainen

mainen/ sie seyen in des Feindts Län-
 deren. Es wirdt sie das Geräusch ei-
 nes fliegenden Blatts erschrecken/ vñ
 werdē gleich wie vor einem Schwerdt
 fliehen. Was hangt leichters als ein
 Blatt? Was steigt oder fällt geringer
 als ein Blatt? also / daß es gar kein
 Geräusch zunennen ist/ vñ gleichwol
 der sich etwas Böses schuldig waist/
 fürcht sich darvor / als obs ein blosser
 Klingen wäre. Sie vermainen/ es seye
 ein ganzer Hauffen der rauschenden
 Blätter/ vñnd ein Last der klingenden
 Schwerteren/ ja so gar (wie Ambro-
 sius in Psal. 50. vermeldt) als obs
 ganze Kriegshör hörten / also mainen
 sie/ daß ihre sündige Fähl vor ihnen
 stehen. Gleich wie die Jünger Christi
 auß Lieb vñ Begierd etwas zulenden/
 in grosser Gedult an statt einer Be-
 lohnung warteten auff Ankündigung
 des Todts/ dann sie nemblich so peini-
 lich

lich geplagt wurden/ vnd nit wußten/
wann sie augenblicklich solten vmb
das Leben gebracht werden / also ge-
raicht den Sünderen zu einer Pein
die Ankündigung des Todts/ so lang sie
sich nit zu der Buß schicken. Oder
(welches noch erschrecklicher ist) an-
statt des angesagten Todts/ stehen sie
in einer steten Sorg / als ob schon der
Stab zur ewigen Verdambnuß über
sie wäre gebrochen worden.

S. III.

Der dritte Stachel ist ein jma-
merwehrende Vnruhe in dem
Gemüth.

ES laßt auch dises spitzigen Sta-
chels Schmerzen nit nach/ in dem
der Vngerechte jedesmahl mit David
Psal. 37. seufftend sagt: Mein Herz ist
betrübt. Vorhero ist es in dem Herzen
so schön vnd haiter gewesen/ daß man
Gott gleich als in einem hellen Spie-
gel